



THEINEMANN

Inge Barth-Grözinger

Sturm- frühling

Roman

mochten sich, mehr noch, sie respektierten sich, gerade weil sie so verschieden waren.

»Also Deutsch studieren, ich könnte das nie«, hatte Gertrud am Beginn ihrer Bekanntschaft immer wieder betont. »In Deutsch war ich immer grotenschlecht. Zu wenig Fantasie, hat es ständig geheißen und noch schlimmer war es, als ich mich mit der Literatur herumschlagen musste. Wie die dort gesprochen haben, ich meine die Leute in den Theaterstücken und den Romanen, also ich musste alles dreimal lesen, bis ich überhaupt etwas kapiert habe.«

»So ging's mir mit der Biologie«, hatte Marianne dann geantwortet und sich schauernd an Doppelhelix und Ähnliches in ihren Augen schwer verdauliches *Zeugs* erinnert, wie sie es nannte. »Sieht aus wie Strickmuster, hab ich immer gedacht.«

Gertrud hatte dann herausgefunden, dass sie trotz aller Abneigung gegen die

Naturwissenschaften glänzende Noten gehabt hatte, und deshalb war Marianne in ihrer Achtung noch mehr gestiegen, vor allem als Marianne ihr im Laufe der Zeit einiges aus ihrer Familiengeschichte anvertraut hatte. Der bodenständigen Allgäuer Bauerntochter waren diese Geschichten wohl wie Erzählungen aus einer anderen Welt vorgekommen. Das armselige Häuschen am Berg, die leichtlebige Mutter mit dem Hunger nach Leben und sozialer Anerkennung, der unbekannte Vater, ein französischer Besatzungssoldat, von dem Marianne nicht einmal den Namen wusste ... Nur ein zerdrücktes und vergilbtes Foto war das Einzige, was von ihm geblieben war. Und man konnte kaum etwas darauf erkennen, außer einem lachenden Mund, aber die Augen, die Augen konnte man überhaupt nicht mehr sehen. Aber von dem Geheimnis hatte Marianne ihr nichts erzählt und das sollte so

bleiben. Undenkbar, es irgendjemandem zu erzählen.

Jetzt ließ sich Gertrud auf das altersschwache Bett fallen, das unter ihrem Gewicht bedenklich ächzte.

»Irgendwann kracht hier einmal alles zusammen«, bemerkte Gertrud lakonisch. »Nur Frau Winter wird wie der Fels in der Brandung inmitten der Trümmer stehen und neue Zettel in der Uni aushängen: *Schöne Zimmer zu vermieten. Mietvergünstigung gegen einfache Reparaturen*. Heute Mittag hat es übrigens einen riesen Spektakel gegeben.« Sie hielt inne und sah Marianne erwartungsvoll an.

Die tat ihr den Gefallen und fragte mit gespielter Neugierde zurück: »Was ist denn passiert? Hat einer seine Miete nicht bezahlt? Oder einen Kratzer auf die heiligen Möbel gemacht?«

»Viel schlimmer. Sato hat sich einen

Spirituskocher gekauft und ins Zimmer geschmuggelt. Das deutsche Essen bekomme ihm nicht, er wolle so kochen, wie er es von daheim gewohnt sei. Leider hat er völlig vergessen, dass Essen Gerüche erzeugt, in diesem Falle sehr exotische, denn er hatte allerlei Gewürze eingekauft, dazu Fisch, um seinen Reis aufzumöblen. Ich hab erst gedacht, was kocht denn die Winter da. Oder ist es vielleicht der famose Sohn, der am Herd steht, obwohl er ja sonst keinen Finger rührt. Da ging der Spektakel auch gleich los. Die Winter hat es natürlich auch gerochen, auf dem Gang herumgeschnuppert und ist dann zielstrebig in Satos Zimmer marschiert. Ob er sie alle umbringen wolle, hat sie geschrien, Feuer in den Zimmern sei verboten, und dazu das Kochen und da noch so ein Zeugs. Und sie kündige ihm fristlos. Der Sato stand da und hat fast geheult. Gott sei Dank kam der Sohnemann und hat die

Wogen geglättet. Hat von Heimweh gefaselt und Missverständnis, da hat er ja auch irgendwie recht gehabt, und dass der Sato ansonsten doch ein guter Mieter sei, der pünktlich seine Miete bezahle. Sie hat schließlich eingelenkt. Aber den Spirituskocher hat sie konfisziert.«

Marianne schmunzelte. Also war wieder einmal Rolf, der »Sohnemann«, der rettende Engel gewesen. Er konnte seine Mutter um den Finger wickeln, obwohl er so etwas wie eine »verkrachte Existenz« war, wie Gertrud es nannte. Er ging irgendwelchen unregelmäßigen Tätigkeiten nach, die wohl zurecht im Dunkeln blieben. Aber er sah geradezu unverschämt gut aus und hatte keinerlei Ähnlichkeit mit seiner Mutter, eine Tatsache, die Gertrud zu wilden Spekulationen über den unbekanntem Herrn Winter veranlasste, von dem nie die Rede war und an den nichts in der Wohnung erinnerte.